

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie als Vorsitzende der Vertreterversammlung der KVB ganz herzlich in unseren Räumen begrüßen. Die Veranstaltung „Alles online: Wenn Internet süchtig macht“ ist der erste bayernweite Fachtag für Experten aus dem Selbsthilfe- und Suchtbereich, für Betroffene, Angehörige und Interessierte, der sich ausschließlich mit Onlinesüchten beschäftigt. Es freut mich, dass die Staatssekretärin im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, Melanie Huml, die Schirmherrschaft dafür übernommen hat und dadurch auch ein Interesse der Politik signalisiert.

Wenn man einschlägigen Fachpublikationen glauben will, nehmen die nichtstoffgebundenen Süchte immer mehr zu. Eine davon wird als Onlinesucht bezeichnet und kann sich auf sehr verschiedene Weise zeigen, zum Beispiel als Internetsucht, Glücksspielsucht, Kaufsucht oder aber auch in der Internetpornographie. Zu allen Bereichen werden heute Vorträge anerkannter Experten zu hören sein und die Besucher haben in den anschließenden Frage- und Diskussionsrunden die Möglichkeit, sich näher mit den Themen auseinanderzusetzen und können sich vor allem über entsprechende Hilfsangebote informieren. Dafür wurde auch ein „Markt der Möglichkeiten“ im Foyer aufgebaut, an dessen Stände Sie herzlich willkommen sind.

Ich kann und will den Fachvorträgen natürlich nicht durch eigene Thesen vorgreifen. Als niedergelassene Hausärztin habe ich aber durch zahlreiche Kontakte in die Familien hinein durchaus einen kleinen, allgemeinen Einblick, was Verhaltenssüchte angeht.

Als spezielles Problem bei der Internetabhängigkeit sehe ich, dass das gewöhnliche Therapieziel einer stofflichen Abhängigkeit, nämlich die möglichst vollständige Abstinenz, nicht erreichbar ist. Computer und andere elektronische Medien gehören seit Langem zum alltäglichen Leben. Im Rahmen einer Therapie können die Betroffenen jedoch hoffentlich einen bewussteren sowie gesellschaftlich tolerierten und angepassten Umgang mit dem Medium Computer und der Internetnutzung lernen.

Hier kommt auch die Bedeutung der Selbsthilfe ins Spiel, die für eine Therapie heute allgemein anerkannt ist. Viele Therapeuten scheinen inzwischen der Überzeugung

zu sein, dass der Besuch von Selbsthilfegruppen die Chancen für einen Therapieerfolg in den meisten Fällen erhöht.

Dass es sich bei der Internetsucht nicht um ein zu vernachlässigendes Randthema handelt, belegt auch eine im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums durchgeführte Studie aus dem Jahr 2011. Demnach sind in Deutschland rund 560.000 Menschen vom Internet abhängig. So sei bei einem Prozent der 14- bis 64-Jährigen eine Internetabhängigkeit wahrscheinlich, bei 4,6 Prozent läge bei mindestens vier Stunden online eine „problematische Internetnutzung“ vor. Der Anteil liegt bei Jugendlichen höher als bei Älteren. Laut dieser Studie sollen 2,4 Prozent der 14- bis 24-Jährigen internetabhängig sein. 13 Prozent gelten als „problematisch in ihrer Internetnutzung“. In der Altersgruppe der 14- bis 16-Jährigen sind Mädchen stärker gefährdet als Jungen, in der Gruppe der bis 24-Jährigen ist das Verhältnis in etwa gleich. Insgesamt sollen Männer in der Regel häufiger unter Internetsucht leiden als Frauen. Weibliche Nutzer konzentrieren sich dabei mit 77 Prozent stärker auf soziale Netzwerke wie Facebook, junge Männer auf Computerspiele.

Meine Damen und Herren, Zahlen und Prozente bilden immer nur den Hintergrund für eine Krankheit. Im Vordergrund steht dagegen ein individuelles Schicksal, ein Mensch, der seine Probleme nicht mehr ohne fremde Hilfe zu lösen imstande ist. Ich wünsche uns, dass uns der heutige Tag motiviert, diese Hilfe möglichst umfassend und professionell auszugestalten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!